



# Senioren-Zeitung



## Bachem, ein Markt- und Wallfahrtsort im Mittelalter

Mit Erstaunen nehmen wir heute wahr, dass Bachem einmal ein Markt- und Wallfahrtsort war. Urkundlich erwähnt wird der Ort laut Güterverzeichnis der Abtei Sankt Maximin in Trier ja schon zu Beginn des 12. Jahrhunderts. Dass Bachem schon sehr alt ist, geht aus den Aufzeichnungen des Heimatforschers J. H. Kell hervor. Dort lesen wir: „An der Eingangstreppe zum Kirchplatz stand eine Linde, deren Alter man auf 700 Jahre schätzte. Als sie 1884 gefällt wurde, fand man noch in den Baum hineingewachsen das Halseisen, an das die Verbrecher angeschlossen zu werden pflegten.“ Dieses Halseisen war ein Pranger oder Schandpfahl, woran der Bestrafte gefesselt, öffentlich vorgeführt und den Schmähungen der Passanten ausgesetzt war. Verwunderlich war, dass ausgerechnet in Bachem, einem bedeutungslosen Ort mit gerade mal 10 – 12 Häusern ein Pranger war. Um jemand an den Pranger zu stellen, musste ein Gericht zusammentreten. Die Gerichtsstätte befand sich meistens unter einer Linde, die an einer herausgehobenen Stelle im Dorf stand. Unter dem Schutze der Linde, der der Aberglaube auch magische Wirkung zuschrieb, wurde Gericht gehalten. Wie weitere Nachforschungen ergaben, gab es in Bachem alljährlich einen Gerichtstag und gleichzeitig einen Markttag wie Nachforschungen im Koblenzer Staatsarchiv auswiesen. „Die jeweiligen Vögte von Rappweiler hatten für den Markt die Plätze anzuweisen und das Standgeld zu erheben. Ihnen stand das Recht zu, alle Gebote und Verbote zu erlassen. Zur Durchführung ihrer Anweisungen und der Gerichtsentscheidungen wie auch zur Sicherung der Ordnung war der Vogtherr mit dem Schöffen in Waffen erschienen.“ Gerichtstag und Markt wurden an den gleichen Tagen gehalten“ und zwar von dem großen Samstag zu

Mittag an bis des Montags danach zu Mittag.“ Da im Mittelalter zum Jahrmarkt und zur Tagung eines Bezirksgerichtes im Freien eine Wallfahrt gehörte, wird angenommen, dass es in Bachem eine Wallfahrt zum heiligen Willibrord gab; denn die Wallfahrtskapelle in Bachem ist bereits im 15. Jahrhundert nachweisbar. J. H. Kell schreibt in seinem Buch: „Alljährlich kamen zum Feste des heiligen Willibrord am 7. November aus der ganzen Umgebung Wallfahrer nach Bachem.“



Alte Bachemer, so schrieb Pastor Speicher zum 50-jährigen Bestehen der Bachemer Pfarrkirche St. Willibrord 1974, konnten sich noch an das Willibrord-Tönnchen erinnern. Gemeint ist die damals noch erhaltene Willibrordfigur aus der Kapelle, die ein kleines Fass mit gesegnetem Willibrordwasser bei sich gehabt hatte. Die Wallfahrer seien aus der ganzen Umgebung gekommen, sogar aus den lothringischen Dörfern und hätten von dem Willibrordwasser, das sich in dem Fässchen befand, mit nach Hause genommen. Im Jahre 1819 bekam das Fässchen zum weiteren Gebrauch einen neuen eisernen Reifen. Im Laufe der Zeit ist die ehemalige Willibrordfigur abhanden gekommen. Niemand in Bachem weiß, was mit ihr und dem Tönnchen geschehen ist.

Gertrud Dewald,  
Seniorenredaktion

## Ein angenehmer Traum

Alpträume gibt es genug, schöne Träume sind relativ selten. Vor einigen Tagen jedoch hatte ich solch ein Erlebnis. Noch ganz verschwommen am Anfang, dann wurde das Bild zunehmend klarer. Ungläubig nahm ich wahr, was da alles wie auf einer Leinwand vor mir ablief, einmal in Zeitlupe, dann wieder im Schnelldurchlauf. Ich sah mich als Jugendlichen in meiner Heimatgemeinde, besuchte noch einmal die kleine Dorfschule, wo ich auf den altersschwachen Bänken die ersten Wörter schreiben lernte. Ich erlebte, wie ich als Messdiener, nicht nur zum Gottesdienst, sondern auch zum Glockenläuten eingesetzt war. Ganz deutlich erkannte ich, als ich

wie ein Spatz am Giebel an dem dicken Glockenseil hing, und bei jedem Glockenschlag vom Boden abgehoben wurde. Ich erlebte im Traum eine schöne, längst vergessene Welt, in der die Kirchenglocken nicht störend, eher angenehm von den Dorfbewohnern wahr genommen wurden. Ich befand mich mitten im Hof, unter freudig gackerndem Federvieh, das nicht jeden Tag ein Ei legen musste. Selbst der stolze Hahn durfte seine Stimme erheben, ohne dass sich jemand beklagte. Im strahlenden Sonnenschein wandelte ich vorbei an blühenden Obstbäumen durch ein Meer von bunten Blumen, sah friedlich grasende Kühe auf saf-

Gemeinde Losheim am See  
-Soziales Bürgerbüro-



Verein "Förderung der Seniorenarbeit in  
der Gemeinde Losheim am See e.V."



# Senioren-Zeitung



tig, grünen Wiesen. Ein Bild des Friedens. Wie ein Schleier legte sich eine laue, reine Luft um meinen Körper. Eine heile Welt, die sich mir auftat. Die Menschen waren hilfsbereit, ohne Hass und Neid. Dann plötzlich machte die Zeit in meiner Traumwelt einen Sprung. Der Spiegel zeigte mich mit grauem Haar und Falten im Gesicht. Ich erlebte eine Zeit, die sich Spiegel verkehrt darstellte, und fern jeder Realität war. Menschen die friedlich zusammen lebten, sich über jede Geste freuen konnten, und die Menschlichkeit an erster Stelle platzierten. Familien, die jahrelang bis aufs Messer zerstritten waren reichten sich die Hand. Plötzlich hatte jeder Zeit für seine Mitmenschen. Es gab kein Gedränge im Supermarkt, Alten und Behinderten bot man in Bus und Bahn Plätze an, sogar die Bürgersteige waren frei von parkenden Fahrzeugen, zur Freude der Fußgänger und Rollstuhlfahrer. Am Zebrastreifen wurde man von den Fahrern der haltenden Fahrzeuge freundlich über die Straße gewunken. Bei Dunkelheit ging ich durch einsame Gassen, ohne dass Gefahr drohte. Behördengänge waren das reinste Vergnügen. Ich war kein Bittsteller, sondern Kunde, dem man mit

Rat und Tat zur Seite stand. Es gab keine Abzocke bei Kaffeefahrten, keine lästigen Telefonanrufe, auch die Briefkästen waren nicht mit Werbesendungen überfüllt. In jedem Ortsteil gab es einen „Tante-Emma-Laden“, in dem man das Nötigste kaufen konnte. Selbstverständlich waren die Gottesdienste sonntags gut besucht, drei heilige Messen an diesem Tag waren die Regel. Nachbarn trafen sich zum geselligen Beisammensein, pflanzten vieles gemeinsam, ohne Hektik und Zeitdruck. Ein Bild des Friedens. Man hatte Zeit und fühlte sich wohl. Zu schön um wahr zu sein. Gerne möchte man, wie das bei einem schönen Traum so ist, die Zeit anhalten, was leider nicht möglich ist, bevor einen die Wirklichkeit wieder erreicht.

Es war ein angenehmer Traum, ein beeindruckendes Erlebnis, aber leider nur ein Traum.

Otto Kuhn  
Losheim am See  
Seniorenredaktion

## Theodor Storm – Herbst

Schon ins Land der Pyramiden  
Floh'n die Störche übers Meer,  
Schwalbenflug ist längst geschieden,  
Auch die Lerche singt nicht mehr.

Seufzend in geheimer Klage  
Streift der Wind das letzte Grün,  
Und die süßen Sommertage,  
Ach, sie sind dahin, dahin!

Nebel hat den Wald verschlungen,  
Der dein stillstes Glück gesehn;



Ganz in Duft und Dämmerungen  
Will die schöne Welt vergehn.

Nur noch einmal bricht die Sonne  
Unaufhaltsam durch den Duft,  
Und ein Strahl der alten Wonne  
Rieselst über Tal und Kluft.

Und es leuchten Wald und Heide,  
Dass man sicher glauben mag,  
Hinter allem Winterleide  
Lieg' ein ferner Frühlingstag.

## Ein Liter Milch

Meine Eltern hatten nie eigenes Vieh. So kauften wir die Milch schon vor dem Krieg beim Bauern. Da gab es auch gern noch eine gefüllte Kelle mehr.

Durch den Krieg änderte sich manches. Lebensmittel wurden rationiert, auch die Milch. Die Dorfbeleuchtung brannte nicht

mehr. Man musste die Fenster verdunkeln. Der „Feind“ durfte das Dorf im Dunkeln nicht ausfindig machen können. Wir gingen im Winter miteinander über die stockfinstere Straße die Milch holen. Taschenlampenbatterien brauchte man an der Front. Daheim gab es Taschenlampen mit Dynamo, die durch ständiges Drücken des





# Senioren-Zeitung



Hebels mit einigem Geräusch ein schwaches Licht erzeugten. Wir nannten dieses Ding „Quietsch-Quaatsch“. Mein Händchen konnte sie fast nicht bewegen. Aber Mama konnte das.

Einmal sagte ich zu ihr: „Ei Mama, die Milchfrau gibt uns doch zu wenig Milch. Die hat uns doch immer einen großen Becher voll und noch eine Kelle dazu gegeben.“ „Dann musst du dich beschweren“, war ihre Antwort. Gleich abends platzte ich raus: „Milchfrau, du gibst uns ja zu wenig Milch!“ „Dann komm mal

mit“, sagte die. In der Milchküche nahm sie den großen Becher zur Hand. „Das ist ein Literbecher. Weil der nicht ganz voll ist, gebe ich euch noch einen Schluck Milch mit der Kelle. Das ist genau ein Liter.“ Bums, da hatte ich mal wieder was gelernt.

So weiß ich jetzt seit ca. siebzig Jahren ganz genau wie viel ein Liter Milch ist.

Doris Schäfer

Gemeinde Losheim am See  
-Soziales Bürgerbüro-



Verein "Förderung der Seniorenarbeit in  
der Gemeinde Losheim am See e.V."

## Amtliche Bekanntmachungen

### Verkehrsrechtliche Anordnung

Aufgrund der §§ 44 und 45 Abs. 1 der Straßenverkehrsordnung (StVO) vom 16. 11. 1970 (BGBl. I, S. 1565) in der heute geltenden Fassung ergeht aus Anlass des

**10-jährigen Betriebsjubiläums des Hotel-Restaurants „Hubertushof“** folgende verkehrsrechtliche Anordnung: die **Gemeindestraße „Hochwaldstraße“ im Ortsteil Losheim** wird von **Freitag, 30. 9. 2011, 18.00 Uhr bis Dienstag, 4. 10. 2011, 6.00 Uhr** zwischen der **Einmündung der Straße „Zum Stausee“ bis zum Anwesen Hochwaldstraße 58**, für den Durchgangsverkehr gesperrt.

Die **Umleitung** erfolgt über die „Schillerstraße“ und „Weiskirchener Straße“

Die verkehrsrechtliche Anordnung wird mit dem Aufstellen der jeweiligen Schilder wirksam.

Der Bürgermeister  
Als Straßenverkehrsbehörde

### Bekanntmachung über das Recht auf Einsicht in das Wählerverzeichnis und die Erteilung von Wahlscheinen für die Wahl der Landrätin/des Landrats am 23. Oktober 2011

1. Das Wählerverzeichnis zu den oben angegebenen Wahlen für die Gemeinde Losheim am See wird in der Zeit vom **3. Oktober 2011 bis 7. Oktober 2011** während der **allgemeinen Öffnungszeiten** beim **Gemeindewahlleiter der Gemeinde Losheim am See im Rathaus, Merziger Straße 3, 66679 Losheim**

**am See, Zimmer 2.06**, für Wahlberechtigte zur Einsichtnahme bereitgehalten. Jede/Jeder Wahlberechtigte kann die Richtigkeit oder Vollständigkeit der zu ihrer/seiner Person im Wählerverzeichnis eingetragenen Daten überprüfen. Sofern eine Wahlberechtigte/ein Wahlberechtigter die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Daten von anderen im Wählerverzeichnis eingetragenen Personen überprüfen will, hat sie/er Tatsachen glaubhaft zu machen, aus denen sich eine Unrichtigkeit oder Unvollständigkeit des Wählerverzeichnisses ergeben kann. Das Recht zur Überprüfung besteht nicht hinsichtlich der Daten von Wahlberechtigten, für die im Melderegister ein Sperrvermerk gemäß dem § 34 Abs. 5 des Meldegesetzes eingetragen ist.

Das Wählerverzeichnis wird im automatisierten Verfahren geführt. Die Einsichtnahme ist durch ein Datensichtgerät möglich. Wählen kann nur, wer in das Wählerverzeichnis eingetragen ist oder einen Wahlschein hat.

2. Wer das Wählerverzeichnis für unrichtig oder unvollständig hält, kann in der Zeit vom 20. Tag bis zum 16. Tag vor der Wahl, spätestens am 7. Oktober 2011 bis 12.00 Uhr, bei der Gemeindewahlleiterin oder beim Gemeindewahlleiter der Gemeinde Losheim am See, Rathaus, Merziger Str. 3, 66679 Losheim am See, Zimmer 2.06, Einspruch einlegen.

Der Einspruch kann schriftlich oder durch Erklärung zur Niederschrift eingelegt werden.

3. Wahlberechtigte, die in das Wählerverzeichnis eingetragen sind, erhalten bis spätestens zum **2. Oktober 2011** eine Wahlbenachrichtigung.

Wer keine Wahlbenachrichtigung erhalten hat, aber glaubt, wahlberechtigt zu sein, muss Einspruch gegen das Wählerverzeichnis einlegen, wenn er nicht Gefahr laufen will, dass er sein Wahlrecht nicht ausüben kann.

4. Wer einen Wahlschein hat, kann durch **Stimmabgabe** an der